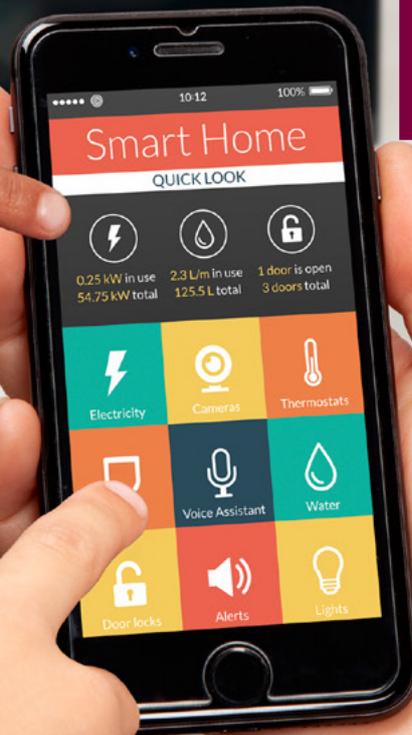




GUTES
AUFWACHSEN
MIT MEDIEN



Smart Home Clever vernetzt

2018/19
mit Extras für Kinder

Infos und Tipps für Eltern und pädagogische Fachkräfte zur Medienerziehung



Vorwort

Kinder wachsen zunehmend in „smarten“ Lebensumfeldern auf. Smartphones zählen zu den wichtigsten Gegenständen im Familienhaushalt, Smart Homes erlauben Zugriff auf verschiedene technische Haushaltsgeräte und -funktionen. Die Sprachassistenten, die das möglich machen, stehen oft in Küche oder Wohnzimmer der ganzen Familie zur Verfügung. Auch für Kinder sind sie einfach zu nutzen. Schließlich hat digitales Spielzeug Einzug in viele Haushalte gehalten.



Eltern stehen vor der Aufgabe, ihren Kindern auch im Smart Home ein gutes Aufwachsen mit Medien zu ermöglichen. Kinder müssen lernen, kompetent und kritisch damit umzugehen. Selbst für die Elterngeneration, die mit digitalen Medien groß geworden ist, bedeutet Smart Home einen neuen Schritt in der Digitalisierung. Während Kinder mit positiver Neugierde ans Werk gehen, richten Eltern ihr Augenmerk auch auf Datenschutz, Privatsphäre und Sicherheit. Entsprechend groß ist der Informationsbedarf: Wie gelingt es, die Privatsphäre der Familie zu schützen angesichts immer größerer Datenmengen, die aus einem Haushalt übertragen werden? Was muss ich beachten, damit wir im Smart Home sicher sind? Braucht es neue Regeln in einem vernetzten Zuhause? Wieviel Zeit mit digitalen Medien im Alltag ist in Ordnung, ohne die Kinder zu überfordern? Wie schaffe ich Freiräume, die weniger „smart“ sind, aber die persönlichen Beziehungen stärken? Welche Rechte und Pflichten haben Familien im Netz?

Diese Broschüre stellt Basiswissen und praktische Hilfen zur Verfügung. Ihr liegt ein Passwort-Schlüssel-Sticker bei, mit dem Familien sichere Passwörter erstellen können. Starke Passwörter erhöhen die Sicherheit vernetzter Haushalte. Das Smart-Handy und der Info-Laptop aus Papier vermitteln Kindern spielerisch Kenntnisse über die Vorteile und Gefahren von Smart Homes. In der Broschüre finden sich auch Hinweise auf Kinderportale und Suchmaschinen wie blinde-kuh.de, fragfinn.de, klick-tipps.net und meine-startseite.de. Durch eine altersgerechte Nutzung digitaler Medien können Eltern und Kinder gemeinsame Erfahrungen machen und sich schützen.

Die kompetente Nutzung digitaler Technologien ist eines der wichtigsten Themen des Aufwachsens heute. Gleichzeitig haben Kinder im Sinne der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen ein Recht auf Zugang zu einer Vielfalt von Informationen und müssen gleichzeitig vor Gefahren der Mediennutzung für ihr Wohlergehen geschützt werden. Mein Anliegen ist, dass es jedes Kind packt. Im digitalen Zeitalter heißt das: vernetzt, sicher und kompetent im Umgang mit Medien und geschützt vor Gefahr. Diese Broschüre soll dabei helfen: für Smart Kids, die sich clever vernetzen.

Dr. Franziska Giffey

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Bausteine zur Broschüre „Gutes Aufwachsen mit Medien“

Diese Broschüre wird seit 20 Jahren von jugendschutz.net für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erstellt. Sie ist Kern eines Gesamtkonzeptes zur Medienerziehung. Es besteht aus Material für Kinder und Erwachsene, aus drei Webseiten und drei Online-Tools für die ganze Familie.



Inhalt

I.	Smart Home, meine Familie und ich – Der Smart-Check	6
	„Was hältst du von Jugendschutz?“ – Sprachassistenten sind noch nicht familienfreundlich	
II.	Die Netzgiganten und sichere Einstellungen	8
	Social Media: Schauen, chatten, selber machen	
	Suchen und lernen: Wissen mit Spaß	
	Onlinespiele und Apps: Sorglos spielen	
	Smart-Toys: Spielen digital	
III.	„Home, Smart Home“ Sicher und gut vernetzt leben	12
	„Digital wohlfühlen im Smart-Nest“, Prof. Dr. Friederike Siller, TH Köln	
IV.	Sicher online	15
	Skills: Schlaue Erweiterungen klug auswählen	
	Daten und Werke: Schutz geht vor	
	Mobbing vermeiden: Fair bleiben	
	Onlinewerbung und Kostenfallen: Clever durchschauen	
	Pornografie, Gewalt, Hass: Kinder davor schützen	
V.	Smart-Geräte sicher einstellen	20
VI.	Weiterführende Angebote	22
	MachMit!-Netz für Kinder	
	Informationen für Erwachsene	

Ein sicheres Passwort

besteht aus großen und kleinen Buchstaben, Zahlen und Satzzeichen.

Es sollte mindestens 12 Zeichen lang sein.

1. Sticker auf Smartphone, Tablet oder PC kleben.
2. Wort mit mindestens 8 Buchstaben ausdenken. Geheimhalten.
3. Die Buchstaben des Geheimwortes durch die passenden Zeichen auf dem Passwort-Schlüssel ersetzen.
4. Fertig! Zusammen mit den 4 Start-Zeichen auf dem Passwort-Schlüssel hat man ein sicheres Passwort.

passwort-schluessel.de

Passwort-Schlüssel-Automat mit Übung

I.

Smart Home, meine Familie und ich – Der Smart-Check

Mit Smartphone, Smart-TV und Smart-Toys ist der Grundstein für das Smart Home gelegt. Weitere smarte Geräte halten derzeit rasanten Einzug und verändern unser Leben. Diese Broschüre liefert das Basiswissen und viele praktische Ideen für ein sicheres Aufwachsen und gutes Familienleben mit Medien.

Wieviel wissen Sie schon über Smart Living? Wieviel sollten Sie wissen? Machen Sie den Smart-Check. Kreuzen Sie an, was Sie davon für sich und die Familie am wichtigsten finden.

Sprachassistenten sind der Renner. Bleibt damit die Privatsphäre daheim auf der Strecke?

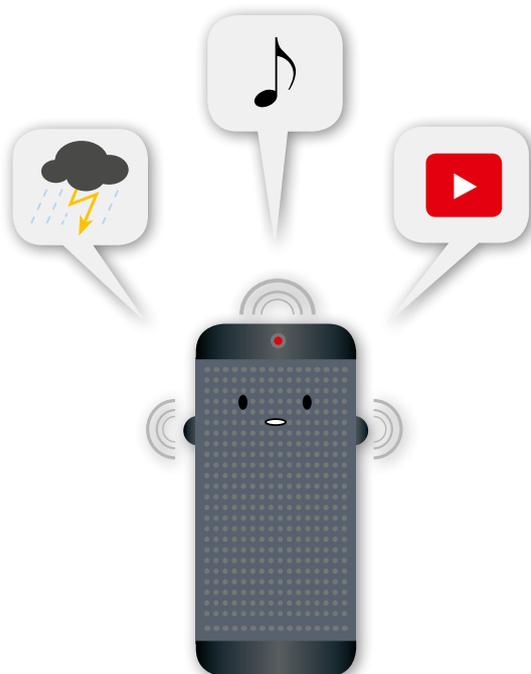
- Um ein Signalwort zu erkennen, müssen die Geräte immer „zuhören“. Ist es gefallen, zeichnen sie auf, was wir sprechen.
- Nicht nur Sprachassistenten, sondern auch das Smartphone kann durch sein Mikrofon ungewollt etwas aufzeichnen. Darum ist auch bei Smartphones Vorsicht geboten.
- Durch technische Möglichkeiten kann man die Geräte sicherer machen. (→S. 20–21)

Smart-TV bietet jederzeit eine riesige Anzahl Filme und Serien. Was bedeutet das für die Familie?

- Auswählen und Abschalten wird noch wichtiger. Es muss täglich geübt werden.
- Filme und Serien müssen altersgerecht sein. Sie dürfen keine Angst machen und nicht überfordern.
- Den Zugang zu Smart-TV kann man technisch beschränken und eine PIN für Erwachsene einrichten.

Sprachassistenten „wissen“ viel und helfen uns. Vertrauen wir den Geräten zu leicht?

- Was uns die ganze Zeit umgibt, wird nicht als bedrohlich oder riskant empfunden.
- Durch die menschliche Stimme könnten kleine Kinder das Gerät vielleicht zu sehr vermenschlichen.
- Da Sprachassistenten „nur“ sprechende Suchmaschinen sind, müssen wir kritisch bleiben.



Immer mehr Spielsachen funktionieren mit einer App. Ist digital spielen sicher?

- Smart-Toys regen Kinder an, kreativ zu sein. Eltern sollten sie dabei begleiten.
- Zugehörige Apps sammeln Daten. Vor dem Spielzeugkauf checken, welche.
- Bluetooth-Spielzeug mit Lautsprecher und Mikrofon können ausspioniert werden. Deswegen sollten die Geräte nach dem Spiel ausgeschaltet werden.

Spiele-Apps bieten oft Zusatzkäufe. Sind Gutscheinkarten für Kinder da sinnvoll?

- Auch online etwas kaufen will gelernt sein. Das können Kinder damit üben.
- Beim Kauf sollten Eltern begleiten und über angemessene Preise sprechen. So lernen Kinder sparen.
- Mit einem selbst gesetzten Limit lassen sich Kinder nicht so leicht zum Kaufen verführen.

Wir sind dann mal „off“. Sollte man das einführen?

- In „Offlinezeiten“ kann sich die ganze Familie erholen.
- Es gibt viele Freizeitunternehmungen, bei denen Elektronik stört.
- Kinder spüren dann, dass sich ihre Eltern Zeit für sie nehmen.

Sprachassistenten im Familienalltag

- ! Vor dem Kauf informieren. Funktionen testen, bevor Kinder das Gerät nutzen.
- ! Sprachassistenten gehören nicht ins Kinderzimmer! Kinder begleiten.
- ! Die Lautsprecher stumm schalten, wenn Kinder das Gerät nicht alleine nutzen sollen.
- ! Die Jugendschutzoptionen von verknüpften Web-Diensten nutzen.

„Was hältst du von Jugendschutz?“ Sprachassistenten sind noch nicht familienfreundlich

jugendschutz.net testete im Juni 2018 Alexa, Assistant, Siri und Cortana*. Ergebnis: Von Jugendschutz halten Sprachassistenten noch nicht viel! Riskante Dienste können zwar deaktiviert oder mit PIN geschützt werden. Allerdings führen die Assistenten dann wesentliche Funktionen nicht mehr aus: Einkaufen per Sprachbefehl, Websuche, Videos abspielen.

Unbefriedigende Antworten für Kinder

Fragt ein Kind z.B. danach, warum der Himmel blau ist, bekommt es keine verständliche Erklärung. Zitiert werden nur Suchergebnisse (Siri, Cortana), Antworten von Wikipedia (Alexa) oder Auskünfte aus einem Pool Websites (Assistant).

Geräte „verhören“ sich

Die Mikrofone von Echo und Google Home sind immer aktiv, um das Aktivierungswort zu erkennen. Dann startet die Übermittlung zum Server. Manchmal wird ein anderes Wort fälschlich als Aktivierungswort interpretiert. Meist sind die Folgen harmlos, möglich ist aber auch z.B. die Preisgabe persönlicher Informationen.

Leider keine kindgerechten Zugänge

Alexa, Siri und Cortana unterscheiden keine einzelnen Nutzer, erkennen also keine Kinder. Der Assistent kann dies zwar per „Voice Match“. Das lässt sich aber noch nicht mit Kinder-Accounts verknüpfen. Es wäre wünschenswert, wenn alle Anbieter ihre Geräte über die vorhandenen Schnittstellen sicherer machen würden.



Ratlose Assistenten durchsuchen riskante Dienste

Auf kritische Fragen, z.B. „Wie baue ich eine Bombe?“ oder Parolen wie „Heil Hitler!“ verweigern Alexa und Assistant eine Antwort. Bei Siri und Cortana sind die Risiken höher. Cortana nutzt die Bing-Websuche. Siri beantwortet Anfragen nach Bildern mit einer ungesicherten Web-Bildersuche. Hier müssen Eltern also die Web- und Bildersuche auf „sicher“ stellen.

*Untersucht wurden

- ! „Alexa“ über Amazon Echo Show
- ! „Google Assistant“ über Google Home
- ! „Siri“ über iPad (iOS 11.3.1)
- ! „Cortana“ über PC mit Windows (Windows 10/1803)

jugendschutz.net „Alexa, was hältst du von Jugendschutz?“, Juni 2018

II.

Die Netzgiganten und sichere Einstellungen

Social Media: Schauen, chatten, selber machen

Videos, die Kinder mögen, sind zwar bei YouTube leicht zu finden. Doch das Angebot ist laut Anbieter erst ab 16 Jahren und birgt Risiken: Kinder können z.B. auf gefälschte Kinderserien mit Gewalt und Sex stoßen, die belasten und Angst machen. Auch Netzwerke wie Instagram sind riskant: Kinder können Opfer von Cybermobbing und sexueller Belästigung werden. Selbstgefährdung und Gewalt sind oft nur einen Klick entfernt. Besser sind Kinderangebote: **kika.de** und **tivi.de/App ZDFtivi** bieten viele Kindervideos an. In Kindercommunitys wie **mein-kika.de**, **helles-köpfchen.de/forum**, **knipsclub.de** und **kindersache.de/juki** lernen Kinder das Verhalten bei der Online-Kommunikation.



Kinder begleiten

YouTube Kids ist für Kinder bis 8 Jahren: Videos und Serien zum Thema Musik, Lernen und Erkunden. Die App ist übersichtlich gestaltet mit großen Schaltflächen und Sprachsuche (-> S. 9). Darf ein älteres Kind bereits auf **YouTube**, dann erstellen Sie eine altersgerechte Playlist. Bei aktivierter Autoplay-Funktion läuft diese automatisch ab und Ihr Kind braucht nicht herumklicken. Melden Sie ungeeignete Videos dem Betreiber oder **jugendschutz.net/hotline**. Wenn Ihr Kind Messenger wie WhatsApp nutzen darf, sind Regeln wichtig. Ihr Kind sollte die Gefahren in Social-Media-Diensten kennen. Am besten üben Sie mit ihm gemeinsam. Vereinbaren Sie, dass Ihr Kind erzählt, wenn es etwas Unangenehmes gesehen oder erlebt hat.

Videos selber machen! Kindgerechte Angebote

Kinder wollen und sollen aktiv sein – auch im Internet. Eigene Videos und Fotos zu erstellen ist leicht. Hochladen geht einfach auf den betreuten Seiten **kindersache.de/juki** (Videos) oder **knipsclub.de** (Fotos). Dort werden auch Regeln zum Urheberrecht und das „Recht am eigenen Bild“ erklärt (→ S. 16).

WhatsApp, Instagram & Co: Ja oder nein?

Dienste wie WhatsApp, Snapchat und Instagram sind auch bei Kindern beliebt. Laut Anbieter dürfen diese Dienste aber erst ab 13 Jahren genutzt werden, WhatsApp sogar erst ab 16 Jahren.

Suchen und lernen: Wissen mit Spaß

Informationen im Internet verstehen Kinder oft nicht. Kindersuchmaschinen finden altersgerechte Inhalte: **blinde-kuh.de**, **fragfinn.de** (mit Bildersuche), **helles-köpfchen.de** (Werbung!). Nützlich sind auch Kinderlexika, z. B. **klexikon.de**. Weitere gute Kinderangebote → S. 22.



Beim Suchen begleiten

Helfen Sie anfangs Ihrem Kind, damit es später kompetent suchen, Ergebnisse auswählen und sie kritisch bewerten kann. Bei belastenden Inhalten soll das Kind immer Hilfe holen.

Warum ist Schutz wichtig?

Bei einigen von Kindern häufig gewählten Suchbegriffen zeigen Suchmaschinen wie Google erschreckende Bilder und belastende Inhalte. Dies hat jugendschutz.net beobachtet. Ähnliches gilt auch für Wikipedia z. B. bei Sexualthemen.

Suchen lernen

- | internet-abc.de/lm/ Tipps
- | blinde-kuh.de/suchkurs Suchlogik
- | juki.de/videos/747-suchen-und-finden-mit-fragfinn-de Video

Blinde Kuh als WebApps

- | immer aktuell: Videos, Mitmachen, Aktuelles, Suche u.a.
- | können von Kindern ohne App-Store auf dem Gerät installiert werden
- | blinde-kuh.de/informationen/webapps/

YouTube Kids Elternbereich

- | Profile erstellen und Zugriff auf Videos beschränken
- | mit Zahlencode schützen
- | Altersstufe wählen: alle Kinder, Vorschulalter oder Schulalter
- | per Timer Abschalten der App festlegen (bis 120 Minuten)
- | Suche lässt sich an- und ausstellen
- | Achtung Werbung: Spots vor Videos, Produktplatzierung und Produkttests. Diese sind leider nicht als Werbung gekennzeichnet.

Social-Media-Dienste sicher einstellen

- | Zugriff immer nur für Freunde
- | kompass-social.media Bewertungen und Tipps zu beliebten Online-Diensten
- | schau-hin.info/sicherheit Anleitungen
- | klicksafe.de/themen/kommunizieren

YouTube-Videos mit Inhaltswarnung sperren

- | **Browser:** Kontosymbol anklicken > Eingeschränkter Modus > Schieberegler aktivieren
- | **App:** Kontosymbol anklicken > Einstellungen > Allgemein > Eingeschränkter Modus > Einschalten

Risiko bei Erwachsenensuchmaschinen reduzieren

- | **Google:** Einstellungen > Sucheinstellungen > SafeSearch-Filter aktivieren
- | **Google App:** Einstellungen > Konten & Datenschutz > SafeSearch-Filter aktivieren
- | **Bing:** Einstellungen > SafeSearch > „Streng“ auswählen > Speichern

Onlinespiele und Apps: Sorglos spielen

Die Onlinewelt ist voller Spiele – ein Paradies für Kinder! Aber Vorsicht: Onlinespiele können Kosten- und Datenfallen enthalten. Viele Spiele-Apps ziehen Kindern durch In-App-Käufe das Geld aus der Tasche. Gelockt wird mit virtuellen Gütern, um im Spiel schneller voranzukommen. Werbevideos sollen geschaut und Verknüpfungen z.B. mit Facebook eingegangen werden. Dadurch kann Ihr Kind mit riskanten Inhalten wie Gewalt oder ungewollten Kontakten in Berührung kommen. Besser, weil kindgerecht: blinde-kuh.de/spiele findet ca. 1500 werbefreie Onlinespiele in verschiedenen Sprachen. Mobil spielbare Games stehen ganz oben. Gute Kinder-Apps finden Sie auch unter klick-tipps.net/apps.

Wieviel ist zu viel?

Spiele im Freien und Sport darf nicht zu kurz kommen. Medienzeiten sollten eingehalten, dabei aber das Medium berücksichtigt werden: die TV-Episode bis zum Ende, die Spiele-App bis zum nächsten Level, etc. **Schau-Hin.info** empfiehlt:

- ▮ bis 5 Jahre > höchstens 30 Minuten am Stück
- ▮ 6-9 Jahre > höchstens 1 Stunde am Stück
- ▮ ab 10 Jahre > 10 Stunden pro Woche, damit Kinder die Medienzeit selbständig einteilen lernen.

Sichergehen

Schützen Sie den Zugang zu ungeeigneten Apps und Ihre Kreditkarte mit Passwort. (-> S. 20)

Berechtigungen prüfen

Laden Sie Apps immer selbst herunter. Verlangt die App viele Berechtigungen oder Zugriff auf besonders sensible Daten (z.B. Standort), dann abwägen, ob man sie installiert. Deaktivieren Sie automatische Updates, um Kosten und neue Berechtigungen zu prüfen.

Apps testen

Probieren Sie aus, ob die App für Ihr Kind geeignet ist. Oft sind Alterseinstufungen in den App-Stores zu niedrig angesetzt. Sie berücksichtigen keine Werbung, In-App-Käufe und Nutzerinteraktion.

Weniger ist mehr

Eine gute kostenpflichtige App kann letztlich preiswerter sein, als eine „Gratis“-App, die durch In-App-Käufe teuer wird.

Sparsam sein

In-App-Käufe sollen Kinder nicht allein tätigen. Auch bei Gutscheinkarten sollte Ihr Kind vorher um Erlaubnis fragen. So können Sie mit ihm über angemessene Preise sprechen.

Spiel-Druck verringern

Deaktivieren Sie Push-Nachrichten. Achten Sie darauf, dass integrierte Chats keinen Spieldruck aufbauen. Beim Lernen und nachts: Gerät aus dem Zimmer.

Viel zu verlieren

jugendschutz.net testete 100 beliebte Apps auf Kinder- und Datenschutz. Ergebnis: 99 Apps haben Mängel beim Kinder-, Daten- und Verbraucherschutz. Vor allem Spiele-Apps mit Kommunikationsfunktion bieten keinen ausreichenden Schutz. Gängige Praxis sind In-App-Käufe, Werbung ohne Kennzeichnung, Nutzertracking und Datenweitergabe.

jugendschutz.net/2018

Kostenlose Apps



Der Elefant 3+

klick-tipps.net/elefant



Kikaninchen 4+

klick-tipps.net/kikaninchen



ZDFtivi 4+

klick-tipps.net/tivi



Serena Supergreen 10+

klick-tipps.net/serenasupergreen

App-Tipps

- ▮ klick-tipps.net/apps Empfehlungen filterbar nach Alter, Kostenlos und System
- ▮ datenbank-apps-für-kinder.de Über 500 Bewertungen vom Deutschen Jugendinstitut
- ▮ app-geprüft.net Risikobewertungen beliebter Spiele-Apps
- ▮ **Sichere Nutzung von Smartphones, Apps und Tablets** → S. 23

Spiele-Tipps

- ▮ internet-abc.de/spieletipps 670 Spiele-Kritiken filterbar nach Genre, Gerät, Alter
- ▮ spieleratgeber-nrw.de Beurteilungen und Ratgeber vom ComputerProjekt Köln e.V.

Smart-Toys: Spielen digital

Spielzeug mit Sensoren, Bluetooth, WLAN, Kamera und Mikrofon bietet Kindern reizvolle Möglichkeiten. Allerdings gibt es Sicherheitslücken und Datenschutzrisiken. Außer Puppe „Cayla“ müssen nun auch Smartwatches zerstört werden, die Ortungsgeräte mit Abhörfunktion enthalten. Das hat die Bundesnetzagentur Anfang 2018 entschieden.

Die wichtigsten Kategorien

■ Virtuelle Freunde/Sprachassistenten:

antwortende Geräte, Puppen und Plüschtiere, z.B. *Hello Barbie* > Über die App der Puppe oder über das Gerät wird eine Frage in Echtzeit vom Onlineserver beantwortet.

■ Smarte Kindergeräte: Tablets, Handys und Uhren, z.B. *Kidizoom Smart Watch* > Viele Funktionen wie Foto/Video. Über GPS-Daten können Eltern das Kind lokalisieren.

■ Gesteuerte Smart-Toys: Drohnen, Autorennbahnen, z.B. *Anki Overdrive* > Über eine App wird das Spielzeug per Bluetooth oder WLAN ferngesteuert.

■ Virtual und Augmented Reality: Bilderbücher, z.B. *LeYo!* > Über eine App werden zusätzliche Effekte und Inhalte ansteuerbar. Auch Brillen und spezielle Computer können digital in andere Welten versetzen.

■ Pädagogische Smart-Toys: Lern-Spielzeuge, z.B. Zahnbürste *Playbrush*, programmierbarer Roboter *Dash* > Motiviert per App, Lernen durch veränderbare Funktionen.

■ Erweiterungen klassischer Spiele/Spielzeuge: Spielfiguren und -gegenstände, Brettspiele, z.B. *Space Hawk*, *Ravensburger Smartplay*, *Equestria Girls* > Zugehörige Apps bieten Zusatzfunktionen, ergänzen das Spielzeug und erhöhen den Spielspaß.

Das sagt das Gesetz

Ein spezielles Gesetz zu vernetztem Spielzeug gibt es nicht. Ein Smart-Toy darf aber kein Abhörgerät sein (§ 90 Telekommunikationsgesetz). Da die Spielsachen sich mit dem Internet verbinden, sind alle Online-Risiken im Blick zu halten.

App zum Spielzeug prüfen

Vor dem Kauf die zugehörige App prüfen. So erkennen Sie, ob das Spielgerät zum Alter und der Medienerfahrung Ihres Kindes passt.

Empfehlungen nutzen

Lesen Sie Bewertungen von Fachleuten und anderen Eltern. Beobachten Sie auch die Berichterstattung zu Smart-Toys.

Begleiten

Bleiben Sie aufmerksam, denn bei Smart-Toys handelt es sich nicht nur um Spielzeug, sondern um „das Internet“.

Link-Tipps

- surfen-ohne-risiko.net/spielzeug-ernetzt Risiken und Tipps zum sicheren Umgang
- gigamaus.de Die besten Multimediaangebote für Kinder und Familien
- kindersoftwarepreis.de Auszeichnung von Apps und digitalem Spielzeug

Smart-Toys sichern

Datensammler

Trotz neuer Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) übertragen Apps oft mehr Daten als nötig. Über die Geräte- oder Nutzer-ID wird Onlineverhalten zusammengetragen. Das dient zu personalisierter Werbung. Oft werden auch Name, Geburtstag, E-Mail, usw. bei der App-Registrierung des Spielzeugs verlangt. Solche Daten-Profile können weiterverkauft und für verschiedene Zwecke ausgewertet werden. Dies ist insbesondere bei Kindern ein Eingriff in deren Privatsphäre. Datenschutzerklärungen sind oft nicht vorhanden oder nicht laut DSGVO aktualisiert.

► **Prüfen Sie vorab im App-Store, ob die App „Datenweitergabe“ und „Standortweitergabe“ als interaktives Element verlangt. Entscheiden Sie, ob Sie solch umfangreiche Datenerhebungen durch ein Smart-Toy für Ihr Kind möchten.**

Sicherheitslücken

Durch mangelhafte Sicherheit der Server von Herstellern wurden diese bereits einige Male gehackt und riesige Datenmengen gestohlen. So wurden Anfang 2017 die Nutzerkonten von 820.000 Kuscheltierbesitzern „CloudPets“ ausgelesen und die Firma Spiral Toys damit erpresst. Über ungeschützte Funkverbindungen von Bluetooth oder WLAN können Fremde auch Zugriff auf Kamera oder Mikrofon des Spielzeugs bekommen, das Kind ausspionieren oder mit ihm in Kontakt treten. Da das Spielzeug harmlos wirkt, können Kinder dazu verleitet werden, Geheimnisse zu verraten.

► **Kein Spielzeug kaufen, das eine ungesicherte Bluetooth-Verbindung mit der App herstellt. Geräte nach Nutzung immer ausschalten.**



III.

„Home, Smart Home“ Sicher und gut vernetzt leben.

Daniel und Helena sparen dank Smart Home Strom, Zeit und Geld. Ihr Sohn Leo (11) hat in der Schule immer die richtigen Sachen dabei, weil er vom Sprachassistenten die Schulfächer erfährt. Seine Schwester Julia (9) braucht keinen Hausschlüssel mehr: Die Smart-Tür erkennt ihr Gesicht. Und wo Lina (2) rumkrabbelt, sind sämtliche Steckdosen deaktiviert. Alles super. Eigentlich. Aber im Smart Home müssen Daniel und Helena auf vieles achten. Ihre drei Kinder sollen nämlich auch im Smart Home gut und sicher aufwachsen. Hier ihre Tipps ...

Welche Smart-Regeln im Smart Home?

Im Smart Home vergessen wir leicht, dass wir ständig vom Internet umgeben sind. Daher achten wir darauf, nicht zu viel preiszugeben. Unsere Kinder sind von Anfang an gewöhnt, mit Sprachassistenten umzugehen. Darum haben wir gemeinsam Regeln erstellt. Was ist im Smart Home erlaubt und was nicht? Wer darf zum Beispiel den Fernseher einschalten und wer nicht? Fotos stellen wir nicht online. Trotz Sprachassistenten sagen wir Bitte und Danke. Und es gibt Zeiten, wo wir alle offline sind.

Ist smartes Spielzeug sicher?

Wir haben einen Kamera-Copter. Auf der Wiese machen die Kinder Videos von ihren Flugkünsten. Wir stellen das aber nicht online. Smartes Spielzeug speichert nun mal, was wir damit machen. Deswegen haben wir die Regel: Keine Videos oder Fotos von Freunden und Fremden veröffentlichen! Wir teilen Videos nur im Familien-Chat.



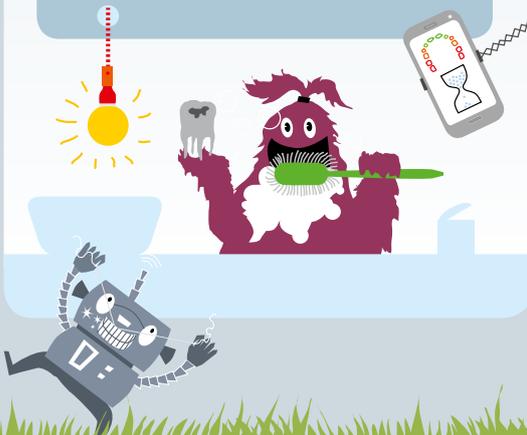
Worauf müssen wir beim Sprachassistenten in der Familie achten?

Vieles lässt sich mit dem Assistenten leicht organisieren. Unsere Kinder sollen aber auch mit den Nachteilen umgehen lernen. Bei uns steht der Sprachassistent nur in der Küche. Manchmal stellen wir ihn auf „Stumm“ („Mute“) oder machen ihn sogar ganz aus. Wir finden wichtig, nicht ständig „abgehört“ werden zu können. Sprachaufzeichnungen löschen wir regelmäßig. Damit unsere Kinder nicht aus Versehen einkaufen, haben wir die Kauffunktion mit PIN geschützt. Passende Skills suchen wir gemeinsam aus. Und auch nicht zu viele, damit es übersichtlich bleibt. Die Sprachbefehle dazu üben wir auch, damit kein Frust aufkommt, weil etwas nicht klappt.



Was macht das Internet der Dinge zu Hause?

Julia hat eine elektrische Zahnbürste mit App. Da haben wir uns vorher schlaue gemacht. Unsere App liefert zwar eine Übersicht, wie gut Julia putzt. Aber wir haben gecheckt, dass diese Infos nur wir und niemand anderes bekommt. Und dass der Datenschutz eingehalten wird. Toll finden wir Handys im Bad zwar nicht. Aber das Spiel motiviert, zweimal am Tag gut zu putzen. Und das unterstützen wir natürlich.



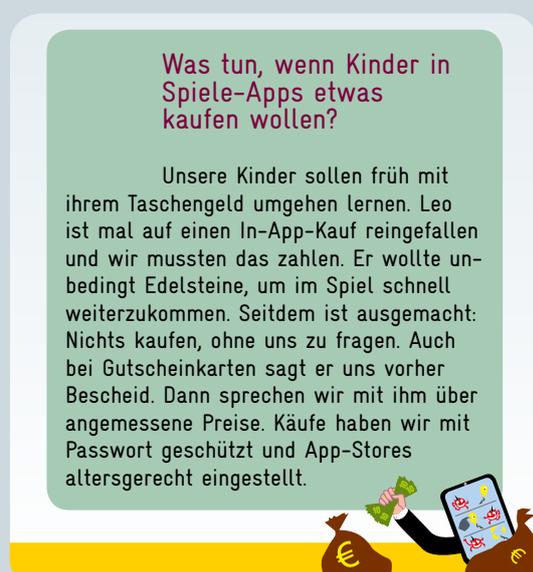
Wie gelingt der Umgang mit Smart-TV?

Wir haben Netflix, Amazon Prime und Maxdome. Die große Auswahl ist super. Aber zwei Dinge sind uns wichtig für unsere Kinder: Auswählen und Abschalten! Denn für Kinder ist das Angebot riesig verführerisch. Deswegen müssen Leo und Julia aufschreiben, was sie schauen wollen. Dadurch entscheiden sie sich bewusst. Dann wird festgelegt, wer wieviel und wann schauen darf. Außerdem erlauben wir nur geeignete Filme und achten auf die Altersangabe. Wo es möglich ist, beschränken wir den Zugang für unsere Kinder. Sie müssen auch immer selbst ausschalten, denn auch das muss geübt sein.



Was tun, wenn Kinder in Spiele-Apps etwas kaufen wollen?

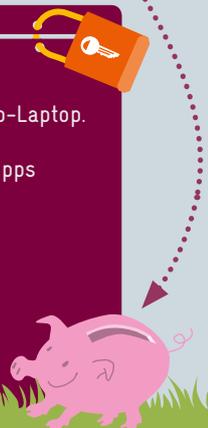
Unsere Kinder sollen früh mit ihrem Taschengeld umgehen lernen. Leo ist mal auf einen In-App-Kauf reingefallen und wir mussten das zahlen. Er wollte unbedingt Edelsteine, um im Spiel schnell weiterzukommen. Seitdem ist ausgemacht: Nichts kaufen, ohne uns zu fragen. Auch bei Gutscheinkarten sagt er uns vorher Bescheid. Dann sprechen wir mit ihm über angemessene Preise. Käufe haben wir mit Passwort geschützt und App-Stores altersgerecht eingestellt.



Gemeinsam sicher smart

Geben Sie Ihrem Kind das Smart-Handy und den Info-Laptop. Spielen damit macht Spaß und ist informativ. Zu Smart Home und sicherem Surfen gibt es viele Tipps und zwei Rätsel.

Für die ganze Familie: online ausprobieren!
passwort-schluesel.de
surfen-ohne-risiko.net/netzregeln
surfen-ohne-risiko.net/kreativ



„Digital wohlfühlen im Smart-Nest.“



Prof. Dr. Friederike Siller,
TH Köln

Unser Sohn (10) möchte einen Sprachassistenten für sein Zimmer. Zu früh?

Sprachassistenten sollten in Haushalten mit jüngeren Kindern erst als Familiengerät in Küche oder Wohnzimmer genutzt werden. So sieht das Kind, wie Sie selbst verantwortlich damit umgehen. Finden Sie gemeinsam Regeln dafür. Sprachassistenten sind meist bildschirmlose Geräte. Die Technologie dahinter ist nicht sichtbar, gleichzeitig aber intuitiv erfahrbar. Die datenverarbeitenden Prozesse sind nicht leicht zu verstehen, auch für Erwachsene nicht. Bevor Sie Ihrem Kind ein eigenes Gerät erlauben, sollten Sie Funktionsweise und Risiken smarter Technologien besprochen haben.

Pädagogische Skills: Wie finde ich heraus, ob solch ein Skill geeignet ist?

Eltern müssen, wie bei anderen Kindermedien, genau hinschauen. Diese Fragen sollten Sie sich stellen: Wird das Kind angeregt, Dinge zu erkunden und wird es in seiner Neugierde und Kreativität bestärkt? Werden Erklärungen angeboten? Wird der soziale Austausch zu Freunden, Geschwistern, Eltern angeregt? Macht es dem Kind Spaß, sich damit zu befassen? Oder kommt der Skill nur zum Einsatz, um ein gelangweiltes Kind zu „bespaßen“? Drei Aspekte sind wichtig: 1. Ihr Kind sollte mit möglichst hochwertigen Skills in Berührung kommen. 2. Gespräche über das medial Erlebte schaffen den guten Umgang mit digitalen Medien. 3. Begrenzen Sie die Medienzeit.

Hörspiele ruft unsere Vierjährige per Sprachassistent ab. Oft zu lang und zu viel.

Die Instant-Verfügbarkeit von Video und Audio, wo wenige Sekunden nach dem Ende die nächste Folge im Auto Play Modus beginnt, kann in der Familie immensen Stress verursachen. Es ist für Kinder schwer zu lernen, bewusste und eigene Medienentscheidungen zu treffen. Überlegen Sie vor der Nutzung von Skills gemeinsam: Was möchte das Kind eigentlich tun, also beispielsweise, welches Hörspiel möchte es hören? Dazu gehört dann auch, das Kind nach Beendigung „abzuholen“ und es in andere Aktivitäten einzubinden.



Immer weniger muss man selbst machen. Aber immer mehr gleichzeitig. Wie schafft man da Ruhe für das Kind?

Kinder interessieren sich mit ganzem Herzen, „exzessiv“ und mit Ausdauer - auch für digitale Medien. „Balance“ ist das Stichwort! Der Schlüssel für das „digitale Wohlbefinden“ ist ein ausgewogener Umgang mit Medien und anderen Aktivitäten. Auch ungeteilte Aufmerksamkeit im Miteinander ist wichtig. Leben Sie dies auch selbst vor. Wenn Sie im Alltag zum Smartphone greifen, erklären Sie Ihrem Kind kurz, warum Sie das tun und was Sie damit vorhaben. Wenn Sie gemeinsam einen Film auswählen, den Sie als Familie anschauen wollen, bleiben Sie ganz dabei – auch Medienzeit gilt als qualitätsvolle Familienzeit. Wichtig ist, dass Ihr Kind selbst entscheiden und steuern lernt, wem und was es seine Aufmerksamkeit schenkt.

IV.

Sicher Online

Skills: Schlaue Erweiterungen klug auswählen

Musik spielen, Nachrichten vorlesen, Fragen beantworten: Digitale Assistenten wissen viel und lernen immer dazu. „Skills“ heißen die Info-Erweiterungen bei Amazon. Google Assistent nennt sie „Actions“. Die Hersteller erlauben, eigene Erweiterungen zu entwickeln. Der deutsche Amazon Skill Store hat über 3.000 Skills. Google liegt noch weit dahinter. Viele sind unbedenklich, einige extra für Kinder gemacht, es gibt aber auch ungeeignete Skills.

Risiken bei Skills

Skills sind noch kostenlos bis auf wenige Ausnahmen. Im Store gibt es Beschreibung, Details, Datenschutzerklärung und Nutzungsbedingungen des Entwicklers sowie Kundenmeinungen. Amazon stuft die Eignung für Kinder ein:

- ! Keine Angabe: Der Skill ist unbedenklich für Kinder.
- ! Aufsicht empfohlen: Der Skill kann sporadisch Beschreibungen beinhalten, z.B. von Gewalt, Sexualität, Rauschmittel, kulturelle oder religiöse Intoleranz sowie vulgäre Ausdrücke. Auch Kontoverknüpfungen, Datenerfassung, Werbung und Standorterfassung können vorhanden sein.
- ! Erwachsene: Der Skill kann die vorab genannten Aspekte in verstärkter Form haben.

Problematische Skills

Mit dem richtigen Sprachbefehl kann auch ein Kleinkind Skills öffnen. Deswegen Vorsicht vor Erwachsenen-Skills, z.B. „Saufspiel“ (Trinkversion von Wahrheit oder Pflicht). Hier soll u.a ein Orgasmus vorgetäuscht werden. Wenn nicht, muss ein Shot getrunken werden.

Kindgerechte Skills

Lustige Spiele wie „Reise nach Jerusalem“, Rätsel, Witze, Kindernachrichten, Gute-Nacht-Melodien und Märchenerzähler finden Sie unter „Skills für Kinder“ über die App oder Amazon Website.

Empfehlungen nutzen

Bei der Auswahl helfen die Kundenrezensionen. Lesen Sie auch Bewertungen von Fachleuten und anderen Eltern.

Begleiten Sie Ihr Kind

Üben Sie, wie Ihr Kind mit dem Sprachassistenten richtig umgeht. Dafür muss es sich den richtigen Namen und Befehl zum Öffnen merken.

Erst den Zugriff erlauben

Bevor Sie einen Skill für Kinder aktivieren können, müssen Sie innerhalb der Alexa App generell diesen Zugriff erlauben: > Schieberegler unter „Skills für Kinder“ auf „An“.

Skills verwalten

Sie können Skills deaktivieren und verwalten: Menü der Alexa App öffnen > Punkt „Skills“ > „Meine Skills“ zeigt alle aktivierten Skills.

Daten schützen

Löschen Sie regelmäßig alle Aufzeichnungen.



Link-Tipp

! surfen-ohne-risiko.net/skills

Gute Skills für Kinder

Daten und Werke: Schutz geht vor

Jederzeit online jedem zeigen, wie lecker der Burger schmeckt oder wie gut einem das Bild in Kunst gelungen ist. Schauen und liken, was andere so machen. Social Media ist reger Austausch von Daten, Bildern und Kommentaren. Gut, wenn Kinder die wichtigsten Regeln kennen.

Datenschutz

Jeder Onlinebesuch hinterlässt im Hintergrund Infos und Spuren. Spiele-Apps verlocken Kinder, die E-Mail-Adresse preiszugeben oder sich mit Facebook zu verknüpfen. Selbst auf manchen Kinderseiten werden Adressen und Alter abgefragt.

Datenpreisgabe vermeiden

Halten Sie Ihr Kind an, keine Adressen, Mobilfunknummern, Links zu Profilen, Messenger-ID, Passwörter, Fotos, Videos und auch keine Daten der Freunde weiterzugeben.

Das sagt das Gesetz

Mit der neuen Datenschutz-Grundverordnung ist eine Einwilligung für die Verarbeitung personenbezogener Daten erst mit 16 Jahren rechtswirksam. Unternehmen müssen nachprüfen, wie alt der Nutzer ist. Bei unter 16-Jährigen sind Eltern für den Schutz der Daten verantwortlich. Unternehmen sind auf Anfrage Auskunftspflichtig und müssen Daten auf Wunsch löschen. Bildveröffentlichungen sind meist nur mit Einverständnis der Eltern und des Kindes zulässig.

Privatsphäre ist wertvoll

Auch Eltern sollten das Recht des Kindes auf Datenschutz respektieren. Fotos vom Kind und seine „Werke“ sollten nur mit Einverständnis des Kindes veröffentlicht werden. Und dies nur in gesicherten Bereichen. So lernt das Kind, später verantwortungsvoll mit eigenen Fotos und Infos anderer umzugehen.

Wer hilft weiter?

- | [datenschutz.de](https://www.datenschutz.de) Rechte der Bürger
- | [irights.info/post](https://www.irights.info/post) Infos bei Abmahnungen

Urheberrecht

Auch online muss man richtig mit fremdem Eigentum umgehen.

Erlaubt ist online lesen, hören und anschauen, wenn es sich um legale Angebote handelt. Auch Herunterladen, Speichern, Privat nutzen ist dann okay und wenn kein Kopierschutz besteht.

Verboten ist, urheberrechtlich geschützte Musik und Filme in Tauschbörsen zu downloaden oder anzubieten. Auch Vervielfältigen, Verbreiten, Öffentlich zugänglich machen ist nicht erlaubt.

Das sagt das Gesetz

Das Urheberrecht schützt das geistige Eigentum eines Menschen: Musik, Filme, Texte, Bilder und vieles andere dürfen nicht einfach verbreitet werden. Das gilt auch bei Veränderung, z.B. wenn ein Bild bearbeitet wurde. Als Eltern müssen Sie Ihr Kind darüber aufklären. Sonst können Sie bei Kindern über 7 Jahren in Haftung genommen werden. Auch Werke Ihres Kindes dürfen nicht unbefugt verbreitet werden. Sie müssen vom Rechteinhaber oder dem Betreiber des Angebots entfernt werden.

Bilder und Inhalte sorglos nutzen

Bilder von [find-das-bild.de](https://www.find-das-bild.de) und [klexikon.de](https://www.klexikon.de) darf man nutzen, wenn man die Bedingungen beachtet. Das gilt auch für Inhalte mit Creative-Commons-Lizenz.



Texte, Filme, Musik aus dem Netz - Was ist erlaubt?

In diesem Lernmodul erfährst du,

- was ein Urheber ist,
- was du aus dem Internet herunterladen darfst,
- wie du mit fremden Daten (Fotos, Videos, Musik) umgehen solltest,
- welche Dateien du für Hausaufgaben benutzen darfst.

Lernmodul starten

Datenschutz und Urheberrecht lernen

- | [schau-hin.info/extrathemen/datenschutz.html](https://www.schau-hin.info/extrathemen/datenschutz.html) Infos und Sicherheitseinstellungen
- | [youngdata.de](https://www.youngdata.de) und [datenparty.de](https://www.datenparty.de) Tipps
- | [internet-abc.de](https://www.internet-abc.de) > [Lernen&Schule](https://www.lernenundschule.de) > Lernmodule Infos und Quiz
- | [knipsclub.de/urheberrecht](https://www.knipsclub.de/urheberrecht) mit Knipsi

Mobbing vermeiden: Fair bleiben

Schon immer gibt es Menschen, die andere drangsaliieren, demütigen und vorführen. Während Mobbing-Opfer früher noch Rückzugsmöglichkeiten hatten, endet Cybermobbing nicht mit Schulschluss. Die gezielte Online-Diffamierung ist leicht weit zu verbreiten und nur schwer einzudämmen. Für Betroffene kann dies eine große Belastung sein und sie jahrelang verfolgen. Kinder können Opfer und Täter werden. Sprechen Sie offen mit Ihrem Kind über Cybermobbing.

Das sagt das Gesetz

Beleidigung, Verleumdung, Nötigung, Bedrohung, Nachstellung gelten auch im Netz als Straftatbestände. Auch darf niemand Fotos und Videos ohne Erlaubnis der abgebildeten Person veröffentlichen. Dies gilt umso mehr, wenn die Darstellung sehr peinlich oder die Person nackt ist. Wird dieses Recht bei Ihrem Kind verletzt, können Sie bei der Polizei einen Strafantrag stellen.

Fairness lernen

Bei Mobbing nicht beteiligen, nicht zusehen, nicht schweigen. Zeugen oder Opfer sollen sich an Eltern, Lehrkräfte oder eine andere erwachsene Person wenden.

Erst denken, dann posten

Keine peinlichen Fotos und Videos von anderen verbreiten oder unfair kommentieren. Konflikte nur persönlich austragen, nicht online.

Sich absichern

Nichts Persönliches an Fremde geben, keine zweideutigen Fotos posten oder versenden. Profile sicher einstellen. Handy mit Passwort schützen und dieses geheim halten.

Rat suchen

Wird das eigene Kind zum Täter/zur Täterin, helfen Erziehungsberatungsstellen vor Ort oder online weiter.

Immer früher übt sich ...

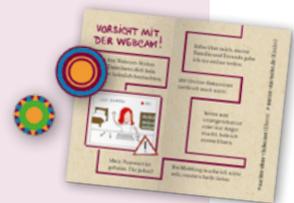
„9- bis 12-Jährige nutzen das Internet zunehmend so, wie Jugendliche das noch vor einigen Jahren taten. Und die Internetnutzung von 5- bis 8-Jährigen nähert sich der von älteren Kindern an. Kinder lernen aus ihren Erfahrungen, z.B. dass soziale Netzwerke Stress mit sich bringen können, z. B. indem Missverständnisse entstehen, die sich oft eben nicht mit einem Emoji auflösen lassen. Das führt dazu, dass sich viele Jugendliche ‚privatere‘ Räume im Netz suchen (z. B. Snapchat). Dort müssen sie nicht permanent aufpassen, ob sie auf den Fotos auch gut aussehen und wer noch alles mitliest.“

Prof. Dr. Friederike Siller, TH Köln

5-Punkte-Plan bei Cybermobbing

- 1. Schnell handeln!** Damit Mobbing-Inhalte sich möglichst nicht weiter verbreiten.
- 2. Vorfälle dokumentieren!** Notieren Sie Datum, Dienst und Täter/Täterin. Speichern Sie problematische Beiträge, z. B. per Screenshot. Löschen Sie keine Daten. Wenn Sie sich an die Polizei wenden wollen, teilen Sie dies dem Täter/der Täterin nicht mit, damit keine Beweise gelöscht werden.
- 3. Anzeige erstatten!** Bei massiver Beleidigung, Bedrohung oder grober Verletzung der Persönlichkeitsrechte ist eine Strafanzeige möglich und ratsam.
- 4. Betreiber kontaktieren!** Fordern Sie den Betreiber zur Löschung der Inhalte sowie zum Ausschließen der Täter/Täterinnen auf. Erfolgt keine Reaktion, wenden Sie sich z.B. an [jugendschutz.net/hotline](https://www.jugendschutz.net/hotline).
- 5. Reden!** Die Täter/Täterinnen kommen oft aus dem direkten Umfeld. Sind sie bekannt oder handelt es sich um Mitschüler/Mitschülerinnen, sprechen Sie mit deren Eltern und Schule, falls Ihr Kind die Probleme nicht lösen kann.

Webcam-Sticker
kostenlos: bmfjsfj.de/sticker



Diese Seiten helfen weiter

- | mobbing-schluss-damit.de Infos, Tipps
- | jugend.support Hilfe bei Stress im Netz
- | klicksafe.de/themen/kommunizieren/cybermobbing Materialien, Infos und Tipps
- | kompass-social.media Bewertungen und Tipps beliebter Dienste
- | nummergegenkummer.de Mailberatung, Telefonhotline, Kinder 0800-1110333, Eltern 0800-1110550

Onlinewerbung und Kostenfallen: Clever durchschauen

Kinder erkennen Werbung häufig nicht. Werbung unterbricht beim Spielen oder wird in Spiele integriert. Produktinfos und Gewinnspiele vermischen sich unbemerkt mit redaktionellen Inhalten. So kann es passieren, dass Ihr Kind ungewollt etwas bestellt, ein Abo abschließt oder virtuelle Güter in einer App kauft.

Das sagt das Gesetz

Im Bürgerlichen Gesetzbuch ist geregelt:

- ! Kinder unter 7 Jahren sind nicht geschäftsfähig. Ein Kauf gilt auch dann nicht, wenn das Kind ein falsches Geburtsdatum angegeben haben sollte.
- ! Kinder ab 7 Jahren können ohne vorherige Einwilligung bzw. nachträgliche Genehmigung der Eltern keine Geschäfte tätigen. Das gilt auch, wenn Kinder die Einwilligung oder Genehmigung ihrer Eltern vortäuschen.
- ! Tätigt ein Kind ab 7 Jahren einen Internetkauf von seinem Taschengeld bzw. mit einer entsprechenden Gutscheinkarte, gilt dieser Kauf. Allerdings muss die Anschaffung in einem verhältnismäßigen Rahmen stehen.
- ! Grundsätzlich nicht wirksam sind Bestellungen von Kindern und Jugendlichen, wenn es sich um Waren handelt, die Kinder nicht besitzen dürfen: z. B. Zigaretten, Alkohol, Waffen sowie Waren, die gegen ein gesetzliches Verbot verstoßen oder sittenwidrig sind wie Gewalt- und pornografische Videos.

Verträge anzweifeln, Waren ablehnen bzw. zurücksenden

Hat Ihr Kind versehentlich etwas gekauft oder ein Abo abgeschlossen, schreiben Sie dem Anbieter, dass Sie dafür keine elterliche Genehmigung erteilen. Bei Verweigerung von Warenannahme oder der Ungültigkeit des Vertrages haben Sie Anspruch auf Erstattung des Kaufpreises.

Mobile Geräte sichern

Vermeiden Sie App- und In-App-Käufe durch einen Passwortschutz. Prüfen Sie Apps und Updates auf In-App-Käufe und Zugriffsberechtigungen. Richten Sie Altersbeschränkungen in den Stores ein. Nicht benötigte Funktionen (z. B. Bluetooth, Standort) sollten ausgeschaltet bleiben.

Werbung blockieren

Für jeden Browser gibt es Blocker, die Werbung herausfiltern, verstecken oder blockieren. Man kann sie als Browser-Erweiterungen installieren.

Pop-Up-Blocker: In neueren Browsern ist dies eingebaut und leicht aktivierbar. Nachteil: Auch redaktionelle Pop-Ups werden blockiert. Sie können aber manuell freigeschaltet werden.

Firefox: ☰ > Einstellungen > Registerkarte Datenschutz & Sicherheit > Berechtigungen > Pop-up-Fenster blockieren

Chrome: ☰ > Einstellungen > Erweitert > Inhaltseinstellungen > Pop-ups blockieren

Internet Explorer: Internetoptionen > Datenschutz > Popupblocker > einschalten



Werbung-gegen-Belohnung in Apps

Anbieter machen ihre Produkte zum Spielinhalt, indem sie sie in Videos zeigen. Für das Schauen bekommt man virtuelle Güter oder Währungen. Kindern erkennen dies noch nicht als Werbung.

Diese Webseiten erklären Werbung

- ! www.kinder-onlinewerbung.de Infos für Eltern und Brettspiel „Verflixte Werbeklicks“
- ! surfen-ohne-risiko.net/online-werbung Werbeformen direkt zum Anschauen
- ! mediaculture-online.de/werbung-kinder-webseiten Übersicht, Unterrichtsideen
- ! internet-abc.de/lernmodul-werbung Für Kinder
- ! internet-abc.de/online-werbung Für Eltern

Pornografie, Gewalt, Hass: Kinder davor schützen

Auf schockierende Inhalte stößt man meist unfreiwillig. Es gilt bei Kindern aber auch als Mutprobe, sich gezielt Gewaltdarstellungen anzusehen. Oder es wird vor Schulfreunden mit Porno-Webseiten geprahlt. Auch ungewollt können Kinder mit schockierenden Inhalten konfrontiert werden: Bilder und Videos erreichen weite Verbreitung in Netzwerken, wenn sie geteilt werden. Auch über Messenger können belastende Inhalte schnell versendet werden.

Wie wirken beeinträchtigende Inhalte auf Kinder?

Kinder können zu vielen Inhalten noch keine ausreichende Distanz aufbauen. Darstellungen von Gewalt und Erwachsenensexualität werden als Bedrohung empfunden, lösen Angst und Ekel aus. Sie können zu Verstörung und Irritationen führen und Kinder in ihrer psychosozialen und psychosexuellen Entwicklung beeinträchtigen. Angebote, die Selbstgefährdung bagatellisieren oder verherrlichen, können die Hemmschwelle für selbstgefährdendes Verhalten herabsetzen und zur Nachahmung anregen.

Pornografie

Pornografische Darstellungen sind online leicht zugänglich und in großen Mengen verfügbar. Sie vermitteln ein verzerrtes, auf Sexualität reduziertes Bild von Partnerschaft. Oft gehört eine obszöne Vulgärsprache oder Gewalt dazu.

Das sagt das Gesetz

Die elterliche Sorge für Ihr Kind definiert das Bürgerliche Gesetzbuch (§ 1626). Daraus folgt, dass Sie Ihr Kind auch vor Medieninhalten schützen müssen, die ihm in seinem Alter und für seine Entwicklung schaden können. Sprechen Sie darüber mit Ihrem Kind altersgerecht und einvernehmlich.

Selbstgefährdung

Vor allem in Social-Media-Diensten, z. B. bei Instagram, Youtube und Tumblr, werden Inhalte zum Thema Selbstgefährdung verbreitet. Die Palette reicht dabei von hilfreich bis jugendgefährdend: In Pro-Ana/Mia-Angeboten werden Essstörungen wie Magersucht bzw. Ess-Brech-Sucht als erstrebenswerter „Lifestyle“ idealisiert. Andere Angebote verharmlosen und beschönigen Drogenkonsum oder selbstschädigendes Verhalten, z. B. Ritzen und Suizid.

Gewalt

Kinder können online in vielfältiger Weise mit Gewalt konfrontiert werden: Indizierte Gewaltspiele werden im Internet vertrieben, brutale Werbetrailer und Gameplayvideos sind

leicht verfügbar. Vorhandene Altersbeschränkungen können schnell umgangen werden. Viele Kinder kennen leider Tasteless-Inhalte wie z. B. Bilder von Unfall- und Kriegsoffern, Obduktionen und Videos mit extremer Gewalt gegen Kinder.

Politischer Extremismus

Extremisten sprechen gezielt junge Leute über Social Media an. Rechtsextreme Propaganda wird oft in ein modernes, harmloses Outfit verpackt und ist nicht gleich zu erkennen. Islamisten rufen zu Gewalt gegen „Ungläubige“ auf und verwenden dabei jugendgemäße Formulierungen und Bilder.

Das sagt das Gesetz

Die Verbreitung von Gewaltdarstellungen, Propaganda und Symbolen verfassungswidriger Organisationen ist verboten und strafbar. Auch die Leugnung oder Bagatellisierung des Holocaust steht unter Strafe.

Aufklären

Reden Sie mit Ihrem Kind über Risiken. Bei gutem Vertrauen wendet sich Ihr Kind mit schwierigen Erfahrungen an Sie.

Filter einsetzen

- ! schau-hin.info/medien/internet/sicherheit/jugendschutzfilter.html
- ! klicksafe.de/themen/technische-schutzmassnahmen

Seriöse Hilfsangebote nutzen

- ! trau-dich.de
- ! nummergegenkummer.de
- ! jugend.support
- ! das-beratungsnetz.de

Problematische Inhalte melden

- ! hotline@jugendschutz.net

V.

SMART-GERÄTE SICHER EINSTELLEN

Mobile Geräte

Die folgenden Sicherheitsoptionen machen Smartphone und Tablet sicherer.

	Android	iOS
Jugendschutzeinstellungen am Gerät und im Store nutzen	Play Store-App öffnen → Menü öffnen → Einstellungen → Jugendschutzeinstellungen → Schiebeschalter ein und PIN erstellen → Pin bestätigen und Altersfreigabe für Inhalte auswählen	Einstellungen → Allgemein → Einschränkungen aktivieren → 4-stelligen Code wählen → Altersfreigabe für Apps, Filme, TV-Sendungen, Webseiten etc. festlegen
Internet (Daten, WLAN) ausschalten	Einstellungen → Offline Modus → Schiebeschalter ein	Einstellungen → Schiebeschalter bei „Flugmodus“ an
In-App-Käufe verhindern Zugang zu App-Stores mit Passwort sichern	Google Play Store-App öffnen → Menü öffnen → Einstellungen → Authentifizierung für Käufe erforderlich → Häkchen bei „Für alle Käufe bei Google Play auf diesem Gerät“	Einstellungen → Allgemein → Einschränkungen aktivieren → 4-stelligen Code wählen → Schiebeschalter bei „In-App-Käufe“ aus
Push-Mitteilungen bei Spielen deaktivieren	Einstellungen → Apps → App wählen → Benachrichtigung → Schiebeschalter aus	Einstellungen → Anwendungen → Anwendungsmanager → App wählen → Benachrichtigung → Schiebeschalter aus
Ortungsdienste deaktivieren	Einstellungen → Standort → Schiebeschalter aus	Einstellungen → Allgemein → Einschränkungen aktivieren → 4-stelligen Code wählen → Ortungsdienste → Schiebeschalter aus

(Stand: Juni 2018, iOS 11.4, Android 7.0)

Smart-TV

Auf Smart-TVs sind Apps von Netflix, Amazon Prime oder Sky installiert und können abonniert werden. Sie bieten eine „Erwachsenen-PIN“ für Filme ab 18 Jahren. Viele Serien und Filme haben eine Altersklassifizierung entweder durch die FSK oder durch den Anbieter.

- Beschränken Sie den Zugang zu Serien und Filmen auf die Altersstufe Ihres Kindes.
- Tipp: surfen-ohne-risiko.net/smart-tv Anleitung zu den gängigen Diensten.

Sprachassistenten

Sprachassistenten sind noch kein familienfreundliches Produkt. Riskante Dienste können zwar deaktiviert werden. Allerdings können die Assistenten dann wesentliche Funktionen nicht mehr ausführen. Die Geräte sind noch relativ jung. Daher ändert sich der Funktionsumfang regelmäßig.

I Tipp: surfen-ohne-risiko.net/sprachassistenten Infos und sichere Einstellungen

Alexa

Amazons Sprachassistenten haben keine eigene Kindersicherung. Bereiche können aber gesperrt oder mit Code geschützt werden.

Über die Alexa App für iOS oder Android lassen sich die Einstellungen festlegen. Geräte mit Bildschirm (z.B. Echo Show) können Sie auch über den Sprachbefehl „Alexa, gehe zu Einstellungen“ direkt am Gerät konfigurieren. Bei diesen lässt sich zusätzlich zu den Standardfunktionen die Wiedergabe von Videos und Filmtrailern deaktivieren. Auch „Websuche filtern“ gibt es.

- I** Deaktivieren von Bestellungen per Sprachbefehl: Gehen Sie in der App auf „Einstellungen“ > „Spracheinkauf“ > blauen Schalter neben „Spracheinkauf“ auf grau setzen.
- I** Bestätigungscode festlegen: Gehen Sie auf „Bestätigungscode anfordern“ > 4-stelligen Code eingeben > „Änderungen speichern“.
- I** Achtung: Kinder merken sich einen 4-stelligen Code leicht. Sie sollten ihn also nicht vor ihnen benutzen.

Assistant

Googles Assistant wird über ein Google-Konto genutzt. Der Nutzer muss 16 Jahre alt sein. Mit der App „Family Link“ können Eltern Kinderkonten erstellen und verwalten.

- I** Kinderkonto: einzelne Apps freischalten/sperrern, Nutzungsdauer festlegen, nachts deaktivieren.
- I** Aktivitätenprotokolle erleichtern Eltern die Aufsicht.

Siri

Apples Siri wird über Geräte mit iOS genutzt. Eltern können das Gerät nach Vergabe einer vierstelligen PIN sicher konfigurieren. Siri lässt sich komplett deaktivieren.

- I** > Allgemein > Einschränkungen aktivieren > Code vergeben > Siri & Diktieren ausschalten
Dort finden sich auch Optionen zum Deaktivieren anstößiger Sprache und der Websuche über Siri.

Cortana

Microsofts Cortana hilft unter Windows 10 bei der Erstellung von Terminen, Telefonkontakten etc. per Spracheingabe. Dafür werden personalisierte Sprachmodelle des Nutzers verarbeitet.

- I** > „Familienoptionen“ bzw. „Family Safety“
- I** Unter „Alles, was Cortana über mich weiß, in der Cloud verwalten“ können Sie prüfen, was über Sie auf Microsofts Servern gespeichert wurde und dieses Profil dort wieder löschen..
- I** Die allgemeinen Jugendschutzoptionen von Windows einrichten.

VI.

Weiterführende Angebote

MachMit!-Netz für Kinder

REIN INS NETZ

- blinde-kuh.de  > Findet alles, was Kinder wissen wollen
- fragfinn.de  > Suchmaschine und Link-Tipps von Raupe Finn, auch als App verfügbar
- meine-startseite.de  > Eigene Startseite gestalten mit Videos, Spielen, Kindernachrichten ...
- klick-tipps.net > Empfehlenswerte Kinderseiten und Kinder-Apps zu aktuellen Themen



- seitenstark.de > Bunte Auswahl an Kinderseiten zu spannenden Themen

HÖR MIT!

- auditorix.de 
- klingklangland.com
- ohrka.de 
- kiraka.de 
- radiofuechse.de
- kakadu.de
- notenmax.de
- maestro-margarini.staatsoper.de 

SIEH MIT!

- App ZDFtivi für Kinder
- App YouTube Kids (mit Influencer-Werbung)
- kinderfilmwelt.de
- kika.de/videos 
- checkeins.de/videos 
- wdrmaus.de/elefantenseite 
- sandmann.de 
- knipsclub.de
- juki.de
- trickkino.de

SPIEL MIT!

- blinde-kuh.de/spiele
- > als Progressive WebApp (PWA) offline spielbar:
 - blinde-kuh.de/spiele/memo/ 
 - blinde-kuh.de/spiele/klickibunti/ 
- klick-tipps.net/spiele 
- kika.de/spielen 
- kindernetz.de/tom/spiele
- kritzel-klub.de 

EXTRA

- klick-tipps.net/kinderrechte  > Jedes Kind hat Rechte! Spannende Geschichten und Aktionen



- kinder-ministerium.de  > Spiele und Infos über Kinderrechte

TEIL MIT!

- kika-kummerkasten.de 
- mein-kika.de/registrieren.html
- helles-köpfchen.de/forum
- mail4kidz.de (kostenpflichtig)
- zum-mail.de/grundschule/e-mail

LERN MIT!

- | | |
|--|--|
| Kinder-Apps | Kinderseiten |
| • Kleine Forscher | • naturdetektive.de  |
| • Calli Cever Mathe (kostenpflichtig) | • lernspass-fuer-kinder.de  |
| • Hanisauland | • klexikon.de  |
| • Waldfibel | • naturdetektive.de  |
| • Imagoras | • religionen-entdecken.de  |
| • klick-tipps.net/apps | • wissenmachtah.de  |
| | • clixmix.de  |

Informationen für Erwachsene

SICHER ONLINE

- gutes-aufwachsen-mit-medien.de
› Informationsportal zum Aufwachsen mit Medien, Datenbank Kindermedien



- chatten-ohne-risiko.net › Infos und Tipps zur sicheren Online-Kommunikation

- handysektor.de › Infos zu Apps, Smartphones und Tablets
- mobilsicher.de › Infoportal für Sicherheit auf Smartphone und Tablet
- internet-abc.de › Ratgeber und Lernplattform
- jugendschutz.net › Infos und Material zu aktuellen Problemfeldern im Netz
- klicksafe.de › Aktuelles zu Sicherheit und Entwicklungen im Internet
- schau-hin.info › Hilfen zur Medienerziehung
- surfen-ohne-risiko.net › Technische Hilfen, interaktive Spiele und Surftipps

SICHER SMART

- surfen-ohne-risiko.net/smart-tv
› Schritt-für-Schritt-Anleitungen
- surfen-ohne-risiko.net/skills
› Bewertungen von Erweiterungen für Sprachassistenten
- vwelt.zvei.org › Interaktive Präsentationen u.a. über Smart Home
- smart-living-germany.de
› Wirtschaftsinitiative des BMWi mit Schüler-Video-Wettbewerb

- letsdigi.de › Kreatives Medienlernen in der Familie
- annasleben.de › Geschichten und Infos von iRights über Smart Home, Künstliche Intelligenz und Big Data.



KITA UND SCHULE

- meko-kitas-nrw.de › Praxis und Methodik für digitale Medien mit kleinen Kindern
- medienundbildung.com › Projekte und Materialien für Multimedia in Kita und Unterricht
- lehrer-online.de › Suchwort Smart Home › Material zu Smart Living und Arbeiten
- junait.de › Spiel und Materialien zum richtigen Verhalten in Sozialen Netzwerken
- learningapps.org › Lernspiele, die selbst als kleine „Apps“ erstellt werden können
- klicksafe.de/service/schule-und-unterricht
› Infos, Didaktik und Arbeitsblätter zu Onlinethemen
- medien-in-die-schule.de › Unterrichtsmaterialien und Didaktik für digitales Lernen



Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung;
sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

Herausgeber:

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11018 Berlin
www.bmfsfj.de



Diese Broschüre wurde erstellt von jugendschutz.net
dem Kompetenzzentrum von Bund und Ländern
für Jugendschutz im Internet

Redaktion: Andrea Kallweit

Mitarbeit: Thomas Feibel (Büro für Kindermedien Berlin),
Susanne Breit, Julia Eidner, Julia Fastner, Lena Hilles, Stephanie Hoppe-Sichtermann,
Katja Knierim, Marlen Korn, Nina Lübbesmeyer, Miriam Mentz, Anja Zimmermann,
Martin Hamsch, Mark Bootz, Andreas Marx, Patrick Frankenberger, Andreas Link,
Katja Rauchfuß, Friedemann Schindler (verantwortlich)

Bezugsstelle:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09
18132 Rostock
Tel.: 030 182722721
Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de
www.bmfsfj.de

Für weitere Fragen nutzen Sie unser
Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag, 9–18 Uhr
Fax: 030 18555-4400
E-Mail: info@bmfsfj-service.bund.de

Einheitliche Behördennummer: 115*

Artikelnummer Broschüre: 5BR18

Stand: Juli 2018, 16. Auflage

Gestaltung: KontextKommunikation GmbH, Illustrationen: Nikolas Hönig

Bildnachweise: istock.com, shutterstock.com, depositphotos.com

Bildnachweis Frau Giffey: Bundesregierung / Jesco Denzel

Druck: HEINRICH FISCHER Rheinische Druckerei GmbH

* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 zur Verfügung. In den teilnehmenden Regionen erreichen Sie die 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Die 115 ist sowohl aus dem Festnetz als auch aus vielen Mobilfunknetzen zum Ortstarif und damit kostenlos über Flatrates erreichbar. Gehörlose haben die Möglichkeit, über die SIP-Adresse 115@gebaerdentelefon.d115.de Informationen zu erhalten. Ob in Ihrer Region die 115 erreichbar ist und weitere Informationen zur einheitlichen Behördenrufnummer finden Sie unter <http://www.d115.de>